

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: landesbibliothek(at)ooe.gv.at

Telephone: +43(732) 7720-53100

jenen Volkseigentümlichkeiten, die uns dort als bewundernswert und erstrebenswert erscheinen. Auch bei diesem Hinweis auf das Deutsche Reich möchte ich nicht mißverstanden werden. Jedes Volk hat seine Eigenart und hat das Recht, diese Eigenart zu pflegen. Ich möchte die Eigenart unseres österreichischen Volkes durchaus nicht missen; sie bildet mit die Voraussetzung für Leistungen, auf die gerade wir mit Recht stolz sind. Gerade so wenig, wie uns die Nachahmung französischen Wesens in einem großen Teil des vorigen Jahrhunderts genügt hat, würde uns die blinde Einführung von Einrichtungen des Deutschen Reiches nützlich sein. Aber eine Verbindung unserer Eigenart mit den erwähnten Vorzügen der deutschen Jugend könnte bei uns die herrlichsten Früchte zur Reife bringen und zum guten Teil kann in diesem Sinne die Schule wirksam sein.

Der Grund zu dieser Erziehung muß schon in der Volksschule in Verbindung mit dem elterlichen Hause gelegt werden. Besonders gilt dies von den Städten. Können wir sagen, daß wir im allgemeinen unsere Kinder in dem erwähnten Sinne erziehen? Was die Erziehung zur Anspruchlosigkeit anbelangt, so kommen naturgemäß in erster Linie nur jene Schichten der Bevölkerung in Betracht, die nicht ohnedies schon dazu gezwungen sind. Wie sehr wir uns in dieser Hinsicht von natürlichen, gesunden Verhältnissen schon entfernt haben, das sehen wir am besten, wenn wir die Erziehung unserer Kinder mit jener vergleichen, welche die älteren von uns genossen haben. Was war für ein Kind der früheren Wienergenerationen ein Ausflug in den Prater, auf die Glacis und auf die Linienwälle? Was waren für die Kinder jener Zeit die künstlerischen Darbietungen in den Schaubuden des Praters und — wie wenig Beifall findet bei den Kindern weiterer Kreise unserer Bevölkerung heute ein Ausflug, wenn